

Völker-Friede

Zeitschrift *S. 123. d*
der Deutschen Friedensgesellschaft.

Herausgegeben von O. Umfried-Stuttgart.

Inhalt:

- Krieg der Mütter von Frau H. Schücking.
Der Egoismus in der Politik von O. Umfried.
Offener Brief an Frithjof Nansen vom Herausgeber.
Die Kirchen und der Krieg, zusammengestellt von demselben.
Weltkrieg und Christentum von Louis Halm.
Neueste englische Friedensgedanken, überleht von Prof. Förster.
Friedensarbeit in Kriegszeit von Frh Röttcher.
Friedens-Beldentum von Magnus Schwantje. *Auszug*
Eine staatliche Initiative zur Sicherung des Friedens,
von Alfred Knapp-Zürich.
Stimmungsbilder aus dem Krieg.
Vermischtes: Professor v. Liszt über das Völkerrecht. — Lloyd George über den Weltfrieden. — Der Föderationsgedanke in England. — Ein nordischer Gelehrter über den Frieden. — Die Rolle der Vereinigten Staaten. — Abrüstungspläne der A.B.C.-Staaten. — Zweierlei Friedensfreunde.
Aus der Bewegung.
Vom Büchertisch.
Von der Geschäftsleitung.

Erscheint monatlich.

Druck und Verlag von Wilh. Langguth, Eßlingen a. N.

Es besteht die Hoffnung, daß durch den vorliegenden Versuch zur Ersetzung der Anarchie durch ein internationales Gesetz eine gemeinsame Grundlage gefunden sein wird. Von dem hier vorgeschlagenen Gesichtspunkt aus kann man bewaffnete Konflikte (in internationalen Angelegenheiten) als unvermeidbar betrachten, solange ein anerkanntes Tribunal fehlt, dagegen als wirklich unbegreiflich, wenn ein solches vorhanden ist.

Art. 2. Die internationale Kommission soll aus 5 Mitgliedern bestehen, die auf folgende Weise ernannt werden: Je zwei Mitglieder werden von den betreffenden Regierungen gewählt und zwar je einer aus dem eigenen Lande und je einer aus einem dritten Lande. Das 5. Mitglied wird durch Uebereinkunft beider Regierungen gewählt. Die Kosten des Verfahrens tragen beide Staaten zu gleichen Teilen.

Art. 3. Falls die vertragschließenden Parteien einen Zwist nicht auf diplomatischem Wege beseitigen konnten, müssen sie ihn sofort der internationalen Kommission zur Untersuchung und Berichterstattung unterbreiten.

Der Bericht der Kommission soll innerhalb Jahresfrist abgeschlossen sein. Der Bericht wird dreifach ausgefertigt, je ein Exemplar für jede Regierung und das dritte zu den Akten der Kommission.

Die vertragschließenden Parteien behalten sich das Recht vor, nach Gutdünken zu handeln, nachdem der Kommissionsbericht über eine Streitfrage ordnungsgemäß erstattet wurde.

Art. 4. Solange die Verhandlungen der Kommission schweben, verpflichten sich die Kontrahenten, ihre Land- und Seemacht nicht zu verstärken, es sei denn, sie würden durch Bedrohung seitens einer dritten Macht dazu gezwungen; in diesem Fall hat die sich bedroht fühlende Macht dem vertragschließenden Kontrahenten in vertraulichem Schreiben davon Kenntnis zu geben, worauf der letztere ebenfalls von der Pflicht entbunden ist, seine Land- und Seemacht auf dem status quo zu belassen.

Art. 5. ... Dieser Vertrag tritt unmittelbar nach dem Austausch der Ratifikationen zwar auf die Dauer von 5 Jahren in Kraft; auch nach diesem Zeitraum bleibt er weiter bestehen, ausgenommen 12 Monate nach Kündigung von einer Seite.

Von folgenden Staaten wurden bereits die Verträge unterzeichnet; Salvador, Guatemala, Panama, Honduras, Dominican Republic, Nicaragua, Holland und inzwischen auch im Jahr 1914 von der Schweiz.

Stimmungsbilder aus dem Krieg.

In Hessen liegt eine Talsperre, die den Namen des Edertals trägt, das sie abschließt. Früher standen an der Stelle Dörfer, Gärten und Baumgüter. Nun ist das Wasser darüber geleitet. Einige Spuren des alten Zustandes sind noch vereinzelt wahrzunehmen: Hier ein Weg, der plötzlich am Rand der Flut aufhört, dort ein halbzerfallener Zaun, und mitten aus den Fluten ragt ein zerfallener Kirch-

Friedens-Heldentum.

Magnus Schwantje, der Herausgeber der Monatshefte „Ethische Rundschau“, hat im Oktober an die Leser seiner Zeitschrift ein Rundschreiben erlassen, dem wir die folgenden Worte entnehmen:

„Nach dem Kriege werden zwar einige unserer Bestrebungen, besonders die Friedensbewegung, mit noch größerem Ingrimm angefeindet werden als früher; aber wenn wir dann mit neuer Kraft unsere Arbeiten fortsetzen können, so werden wir gerade nach dem Kriege auch zahlreiche neue Mitkämpfer gewinnen, und der Eifer der alten Gesinnungsgenossen wird gewaltig anwachsen, wenn sie das Elend und die Verrohung sehen, die jeder Krieg nach sich zieht.

Wenn jetzt Hunderttausende, vielleicht sogar mehrere Millionen Menschen einen qualvollen Tod erleiden, wenn Hunderttausende andere als Krüppel und Kranke ein elendes Leben führen müssen oder alle ihre Habe verlieren, so sollte jeder, der diesen Krieg gesund überlebt und dann noch mehr besitzt, als er zum Lebensunterhalt braucht, sich verpflichtet fühlen, zum Wohle der Welt Opfer darzubringen, durch welche die Segnungen des folgenden Friedens, die ihm dann ohne sein Zutun in den Schoß fallen, angemessen bezahlt werden. Ich hoffe daher, daß etliche unserer Gesinnungsgenossen nach dem Kriege ihr ihnen durch ein günstiges Schicksal zum zweiten Male geschenktes Leben ganz unseren Bestrebungen weihen werden. Auch wer fortan seine Bedürfnisse in äußerstem Maße einschränkt und alle Kraft, die seine Berufsarbeit frei läßt, der Arbeit für das Heil der Welt widmet, bringt ein viel leichteres Opfer, als es das Schicksal Millionen unserer Zeitgenossen auferlegt hat.

Manchen Deutschen sahen wir in den letzten Wochen darüber trauern, daß ihm nicht vergönnt sei, als Krieger sein Leben für die Rettung des Vaterlandes zu wagen. Solche Trauer ist unbegründet. Der Friede bietet ebenso viel Gelegenheit, Heldentaten zu vollbringen, wie der Krieg. Dem Vaterlande wird es nie an Menschen fehlen, die in Zeiten der Not und der allgemeinen Begeisterung bereit sind, für das Vaterland zu sterben; aber klein ist die Schar der Helden, die bereit sind, für das Wohl der Welt zu leben. Wir haben in den letzten Wochen in allen kriegführenden Ländern Taten echten Heldentums: Bereitwilligkeit zu den größten Leiden, ja, bewußte Selbstaufopferung im Dienste für das Vaterland gesehen. Aber höher als das Heldentum, das sich nur im Kriege offenbart, ist das der Friedenshelden, die ihr ganzes Leben hindurch das Leiden aller Kreatur freiwillig miterleiden und beständig sich Opfer auferlegen, um fremdes Leid zu lindern, die Erkenntnis der Menschheit zu vertiefen und ihre Lebensführung zu veredeln; die nicht nur von der Not des eigenen Volkes, sondern beständig von der Tragik alles irdischen Daseins ergriffen werden, die nicht nur wenn sie von einer mächtigen Erregung des ganzen Volkes mitgerissen werden, sondern auch mitten in einer teilnahmslosen, nur auf ihren Genuß bedachten Umgebung, ihrer einmal erkannten Aufgabe treu bleiben; die auch durch keinen Spott und keine Anfeindung einer verständnislosen oder boshaften Menge sich beirren lassen in dem Streben, ihr Leben ihrem Ideal gemäß zu gestalten; die nicht nur in den seltenen Augenblicken, in denen das Schicksal das ganze Volk vor eine gewaltige Aufgabe stellt, sondern auch in dem Treiben des Alltags nicht in der Arbeit für ihr Ideal erlahmen, durch die täglich sich ihnen entgegenstellenden kleinen Widerwärtigkeiten nicht mutlos werden und gern auf große Vorteile verzichten, um auch in scheinbar kleinen Dingen ihrer Ueberzeugung treu zu bleiben.“